

Märkische Allgemeine

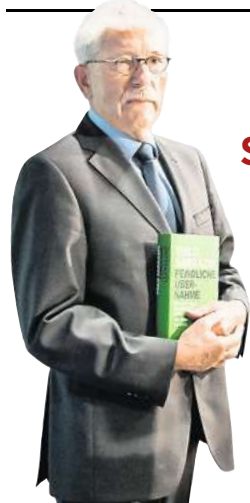
Ruppiner Tageblatt



Freitag, 12. Juli 2019 | NRP - A 09657

PARTNER IM REDAKTIONSNETZWERK DEUTSCHLAND #RND

Nr. 160 | 28. Woche | 74. Jahrgang | 1,60 €



Sarrazin raus aus der SPD

Ex-Politiker will gegen Parteigericht in Berufung gehen.
Seiten 2 und 4

MAZ

THEMEN DES TAGES

LINOW

Behörde nimmt Besitzern 50 Pferde weg

Ausgebrochene Pferde, tierschutzrechtliche Bedenken: Immer wieder machte ein Gehöft in Linow bei Rheinsberg negative Schlagzeilen. Das Landwirtschaftsamt nahm den Eigentümern nun ihre Tiere ab – nicht zum ersten Mal. Seite 13

NEURUPPIN

Einwohner entscheiden über Bürgerhaushalt

Zum zweiten Mal stellen Neuruppins Stadtverordnete Geld für einen Bürgerhaushalt zur Verfügung. Um 100 000 Euro geht es insgesamt. 17 mögliche Projekte stehen ab Montag zur Abstimmung. Die Einwohner entscheiden. Seite 15

BLICKPUNKT

Matteo Salvini: Gegen Gott und die Welt

In seinem Kampf gegen die Seenotrettung legt sich Italiens rechter Innenminister Matteo Salvini mit der deutschen Regierung, der EU und dem Papst an – und inszeniert sich in seiner Heimat als Retter der Nation. Seiten 2 und 3

BRANDENBURG

Märkische Dörfer gewinnen bei Bundeswettbewerb

Dissen (Spree-Neiße) und Garlitz (Havelland) haben bei „Unser Dorf hat Zukunft“ einen ersten und zweiten Platz belegt. Sie können sich jetzt über üppige Preisgelder freuen. Seite 8

WIRTSCHAFT

VW verabschiedet den Beetle

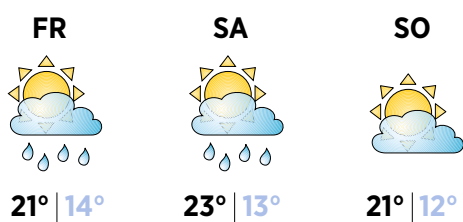
Der VW Käfer hat Generationen geprägt. Mit dem letzten Beetle ist jetzt endgültig Schluss für die Auto-Ikone: Das Nachfolgemodell sah dem Original zwar ähnlich, konnte an dessen Popularität aber nie anknüpfen. Seite 9

PANORAMA

Zehn-Minuten-Unwetter forderte sieben Tote

Sie wollten campen oder in der Taverne sitzen – doch das schwere Unwetter auf der griechischen Halbinsel Chalkidiki wurde für sechs Touristen zur Falle. Auch ein Fischer kam um. Seite 24

RUPPINWETTER



Redaktion 0331 | 2840-0
Vertrieb 0331 | 2840377
Anzeigen 0331 | 2840366
AboPlus-Service 0331 | 2840355
E-Mail kontakt@MAZ-online.de
www MAZ-online.de

@MAZonline @MAZ_online



Unterwegs mit dem Robobus

Ein selbstfahrender Elektrobus sorgt in Wusterhausen (Ostprignitz-Ruppin) für Aufsehen. Er kann sechs Fahrgäste mitnehmen. Seite 18

FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA/DPA

Bundesweite Gefährder-Datei für Rechtsextreme gefordert

SPD-Innenminister: Neue Qualität der Bedrohung erfordert neue Mittel

Von Thorsten Keller

Potsdam. Die SPD-Innenminister fordern ein bundesweit abgestimmtes Vorgehen gegen Rechtsextremismus im Internet. Brandenburgs Innenminister Karl-Heinz Schröter und seine Ressortkollegen aus Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Berlin, Hamburg und Bremen verabschiedeten am Donnerstag im Potsdam ein entsprechendes Positionspapier.

Der Sprecher der Gruppe, Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius, erklärte, die Aktivitäten der rechtsextremen Szene hätten sich massiv ins Internet verlagert, die Kommunikation fände immer seltener in der analogen Welt statt. Zudem würden die Grenzen zwischen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus immer unschärfer, so der Minister. Sein Befund: „Die sprachliche Hemmschwelle sinkt. Hass und Hetze verbreiten sich im Internet rasend schnell.“ Wie schnell aus dieser Propaganda schwerste Straftaten folgen könnten, habe der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke (CDU) gezeigt, so Pistorius weiter. „Die neue Qualität der rechtsextremen Bedrohung erfordert auch



Wir müssen den Verfolgungsdruck auf Rechtsextremisten massiv erhöhen.

Christine Lambrecht, Bundesjustizministerin

neue Mittel, um sie einzudämmen.“ Damit die jeweiligen Sicherheitsbehörden der Länder Neonazis und Reichsbürger nicht isoliert beobachten und bekämpfen, schwebt den sozialdemokratischen Ministern ein länderübergreifendes Frühwarnsystem vor. Etwas Ähnliches gibt es seit 2018 für Gefährder aus dem islamistischen und salafistischen Spektrum. Das beim Bundeskriminalamt angesiedelte Risikobewertungssystem habe sich bewährt, hieß es. Ein Pendant dazu sollte für rechts- und linksextremistische Gefährder ausgerollt werden. Man rechne damit, dass die Unions-Innenminister der übrigen Länder dem Vorschlag zustimmen werden.

Über die Größenordnung wollten Pistorius und Schröter keine Angaben machen, es seien aber in beiden Lagern deutlich weniger Personen als bei den militanten Salafisten, deren Zahl das BKA bundesweit mit 700 bis 800 beziffert. Auch die neue Bundesjustizministerin Christine Lambrecht (SPD) nahm an der Konferenz in Potsdam teil. „Auch im Netz dürfen wir Beleidigungen, Morddrohungen und Volksverhetzungen nicht akzeptieren“, appellierte sie. „Wir müssen die rechte Szene intensiver beobachten und

den Verfolgungsdruck auf Rechtsextremisten massiv erhöhen.“

Das Bundesamt für Verfassungsschutz stuft unterdessen die Identitäre Bewegung (IB) als rechtsextrem und somit beobachtungswürdig ein. „Als Frühwarnsystem dürfen wir unser Augenmerk nicht nur auf gewaltorientierte Extremisten legen, sondern müssen auch diejenigen im Blick haben, die verbal zündeln“, erklärte der Präsident der Behörde, Thomas Haldenwang. Das bedeutet, dass die IB künftig auch mit nachrichtendienstlichen Mitteln beobachtet werden darf, etwa durch vom Verfassungsschutz angeworbene Informanten.

Ein Beispiel für die digitale Vernetzung von Rechtsextremisten ist die Terrorgruppe „Nordkreuz“. Sie hat nicht nur Namen und Adressen linker Aktivisten und Politiker, sondern auch bekannter Künstler gesammelt. Sie sind Teil einer 24 522 Personen umfassenden Liste, die bei Nordkreuz sichergestellt wurde und die dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) sowie der Stuttgarter Zeitung und der Stuttgarter Nachrichten vorliegt. Die Daten sollen von einer rechten Hackergruppe aus Brandenburg erbeutet worden sein. Seite 4

Bahn muss Triebwagen leihen

Neuruppin. Triebwagen in der Werkstatt, fehlendes Personal: Der Prignitz-Express bleibt ein Ärgernis. Auch in diesem Jahr müssen Fahrgäste mit verkürzten Zügen auskommen und jederzeit darauf gefasst sein, dass der RE6 ganz ausfällt. Eigentlich hat die Bahn vier Wagen als Reserve, trotzdem musste sie sich in diesem Jahr Ersatz im Sauerland leihen. Im nächsten Jahr wird es mit der Sperrung des Seedamms in Neuruppin für sechs Monate nicht besser. Seite 13

Klöckner kritisiert Niedersachsen

Berlin. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) wirft Niedersachsens Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD) vor, die Bemühungen zur Verbesserung des Tierwohls in der Fleischproduktion zu hintertreiben. Sie sagte gegenüber dem RND: „Wer ein national verpflichtendes Kennzeichen fordert, das zur EU-widrigen sogenannten Ausländerdiskriminierung führt, der schiebt das Tierwohl bewusst auf die lange Bank.“ Seite 5

SPD macht gegen von der Leyen

Brüssel. Die Europaabgeordneten der SPD versuchen, mit einem brisanten Papier die Wahl von Ursula von der Leyen (CDU) zur Präsidentin der EU-Kommission zu verhindern. Der deutsche Gruppenchef Jens Geier ließ in der Fraktion der europäischen Sozialdemokraten jetzt offenbar ein Dokument verteilen, in dem zahlreiche aktuelle und frühere Anschuldigungen gegen die derzeitige Bundesverteidigungsministerin aufgelistet sind.

World Wide Web-Stube

Brandenburgs erster öffentlicher WLAN-Hotspot geht in Betrieb – in einem Trachten-Museum

Potsdam. Brandenburg kann doch 21. Jahrhundert – so viel ist seit Donnerstag gewiss. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten nahm Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) gestern in der Sorbenstadt Drebkau im Landkreis Spree-Neiße den ersten vom Land finanzierten öffentlichen WLAN-Hotspot in Betrieb.

Und zwar nicht irgendwo, sondern im Museum Sorbische Webstube. Wer sich zwischen den dort ausgestellten sorbischen Trachten und historischen Möbeln langweilt oder aus vega-

ner Überzeugung die dortige Ostereier-Sammlung mit Missachtung traktiert, kann ab sofort kostenlos im Internet surfen. Das Museum könnte sich zeitgemäß also in World Wide Web-Stube umbenennen, aber das dürfte der Sorben- und Wendenrat zu verhindern wissen.

„Ein kostenloser WLAN-Zugang zum Internet wird an Orten, an denen viele Menschen zusammenkommen, mittlerweile zu Recht erwartet“, stellte der Wirtschaftsminister fest. „Das gilt sowohl für touristische Zielgebiete als

auch für Orte, an denen sich die Brandenburgerinnen und Brandenburger begegnen.“ Innerhalb der nächsten 14 Monate sollen landesweit bis zu 1200 sol-

cher öffentlich finanzierten Hotspots entstehen. Es waren schon einmal mehr geplant, nämlich 1500, und eigentlich hätten sie auch schon in diesem Jahr funken sollen – aber dem war, wie so oft in Brandenburg, etwas dazwischen gekommen. Wer in Drebkau surfen will, sollte auf jeden Fall die Öffnungszeiten im Blick haben. Die Web-Stube hat nämlich nur Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 17 Uhr sowie an jedem ersten Sonntag im Monat geöffnet. Zu viel Internet soll ja eh nicht gesund sein.



Stadt Kyritz lässt alten Fachwerkstall sichern

Historisches Gebäude an der Stadtmauer soll gerettet werden

Kyritz. An der Kyritzer Stadtmauer röhrt die Kettensäge. Prignitzer Handwerker haben am Dienstag mit den Arbeiten zur Sicherung eines historischen Wirtschaftsgebäudes auf dem Hof des Hauses Maxim-Gorki-Straße 16 begonnen.

Der in Privathand befindliche Fachwerkbau ist vom Einsturz bedroht. Da es sich um ein Einzelndenkmal handelt, das noch dazu im Sanierungsgebiet Innenstadt steht, hat die Stadt sich entschlossen, die wichtigsten Sicherungsarbeiten vornehmen zu lassen. Dach, Holzständerwerk, Ausfachungen, Türen und Fenster werden repariert.

Inklusive Planungen sind dafür rund 200 000 Euro veranschlagt. Das Geld kommt zu 100 Prozent aus der Städtebauförderung des Bundes und des Landes.

„Wir schätzen das Gebäude als besonders wertvoll und erhaltenswert ein“, begründet Rathausprecherin Doreen Wolf. „Es ist eines der wenigen erhaltenen Gebäude dieser Art in der Stadt. Und es prägt die Stadtansicht vom Parkplatz Wässerung mit.“ Es gehe zuallererst darum, den Verlust des Hauses zu vermeiden.

Die Bauleute, die am Dienstag mit dem Abriss eines Anbaus begannen, um Baufreiheit zu schaffen, stehen vor keiner leichten Aufgabe. Der Platz ist äußerst beengt und maximal mit einem Kleintransporter zu erreichen. Mehr Arbeit als sonst müsse daher ganz klassisch von Hand und mit Muskelkraft ausgeführt werden. Zudem sind Vorgaben des Denkmalschutzes zu beachten. So sollen beispielsweise die Ausfachungen wie einst in Lehmstakenbauweise erfolgen.



An dem historischen Wirtschaftsgebäude haben Sicherungsarbeiten begonnen. FOTO: BECKMANN



In Wusterhausen fiel am Donnerstag der offizielle Startschuss für den Probetrieb eines autonomen Busses. Der Linienverkehr beginnt am Montag.

FOTOS (2): ALEXANDER BECKMANN

Manchmal steuert nur der Computer

Roboterbus fährt die ersten Passagiere durch die Wusterhausener Innenstadt: Noch geht es gemächlich und nur unter menschlicher Aufsicht

Von Alexander Beckmann

Wusterhausen. Das leise „Pling“ gehört dazu. Vorher setzt sich der neue Wusterhausener Robobus nicht in Bewegung. Dann aber findet er große Teile seines Wegs durchs Stadtzentrum schon selbstständig. Nur



In zwei, drei Wochen sind wir so weit, dass wir die zweite Stufe nehmen können.

Thomas Richter
Professor an der
Technischen Universität Berlin

an der Ecke am Rathaus hält der Bus – wegen der Vorfahrt. „Da muss ich jetzt wieder Start drücken“, sagt „Operator“ Kay Stilt von der Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft ORP. Auch Engstellen und am Straßenrand par-

kende Autos lassen die Computersteuerung derzeit noch innehalten.

Stilt und drei seiner ebenfalls speziell geschulten Kollegen werden dem Fahrzeug in den nächsten Monaten weiterhin Hilfestellung leisten. Es geht um die Sicherheit. Und außerdem handelt es sich ja nun einmal um einen Probetrieb.

Dessen offizieller Start stieß am Donnerstagvormittag auf großes Interesse bei den Wusterhausenern und zahlreichen Medienvertretern. Autonome Busse auf öffentlichen Straßen gab es in Deutschland bisher nur in einem Ort: im pfälzischen Bad Birnbach. Der Einsatz der fahrerlosen Fahrzeuge ist zum größten Teil noch absolutes Neuland – technisch genauso wie verkehrsrechtlich.

„Es sind von der Idee bis zum heutigen Tag zwei Jahre vergangen“, berichtete Christian Fahner von der Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg. Sie ist zusammen mit dem Verkehrsunternehmen ORP sowie den Technischen Universitäten Berlin und Dresden Hauptakteur des Forschungsprojektes.

Thomas Richter von der TU Berlin nannte die Fragen, die man mit dem Versuch beantworten möchte:



Probefahren für die Kameras. Mehr als sechs Passagiere können nicht mitfahren.

„Welche Voraussetzungen sind im ländlichen Raum erforderlich, damit so ein Fahrzeug fahren kann? Wie wird so ein Angebot genutzt? Wie kann es in anderen Regionen weitergeführt werden?“ Zudem gehe es natürlich auch um finanzielle und organisatorische Aspekte.

Drei Ausbaustufen stelle man sich für den autonomen Busverkehr in Wusterhausen vor. Ab kommenden Montag, den 15. Juli, soll das Fahrzeug regelmäßig zwischen der Schule und dem Bahnhof verkehren. „In zwei, drei Wochen sind wir so weit, dass wir die zweite Stufe nehmen können“, kündigt Richter

gerechter Mobilität“ auf dem Land. „Meistens ist doch die letzte Meile das Problem.“ Also das Stück vom Bahnhof oder von der Bushaltestelle bis nach Hause. Vielleicht könnte die Robobusse dafür eine Lösung bieten.

„Ich wünsche diesem Projekt, dass die Bürgerinnen und Bürger es annehmen“, sagte Ines Jesse. Diesem Wunsch schloss sich am Donnerstag ORP-Landrat Ralf Reinhardt an. Wusterhausens Bürgermeister Philipp Schulz hofft auf den technischen Fortschritt: „Je weniger das Fahrzeug den Verkehr negativ beeinflusst, umso größer wird seine Akzeptanz.“ Denn noch tastet sich der Robobus äußerst verhalten über die Wusterhausener Straßen. Stopps mitten auf der Strecke scheinen eher die Regel als die Ausnahme zu sein. Mehr als Tempo 15 ist derzeit sowieso nicht drin. Dafür gibt's die Mitfahrt aber kostenlos für jedermann. Der Versuch soll bis Mitte 2020 fortgesetzt werden. „Je nachdem, wie gut wir werden, haben wir vielleicht eine Chance, das zu verlängern“, sagt ORP-Chef Ulrich Steffen.

Ein Video gibt es unter [MAZ-online.de/roboterbus](https://www.maz-online.de/roboterbus)

LESERPOST

Ein großes Dankeschön für die Hilfe

Zum Feuerwehreinsatz beim Brand einer Scheune in Dreibrück:

Ich möchte mich mit diesem Leserbrief recht herzlich bei den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren Fehrbellin und Nauen bedanken. Nach drei Fehlalarmen unserer Brandmeldeanlage in den letzten Wochen hieß es am 22. Juli wieder Feuer in Dreibrück. Leider war es dieses Mal kein Fehlalarm, denn in dieser Nacht brannte unsere Feldscheune (die MAZ berichtete). Zusätzlich zu der Hitze des Feuers war es auch ein Tag mit über 30 Grad. Der Alarm ging gegen 20.30 Uhr in der Leitstelle ein. An einem Samstagabend gibt es natürlich schönere Dinge als eine brennende Scheune. Die Feuerwehren aus Fehrbellin, aus Nauen sowie den umliegenden Ortschaften eilten schnell zur Hilfe. Die ganze Nacht hindurch waren sie vor Ort und sicherten unter anderem angrenzende Getreidefelder vor dem Feuer. Ein großer Dank gilt auch den Mitarbeitenden des Spät- und Nachtdienstes in Dreibrück. Sie haben unter anderem die Feuerwehrlaute mit kalten Getränken sowie Würstchen versorgt.

Ich bin selbst 25 Jahre in der Feuerwehr und habe solche Einsätze miterlebt. Somit kann ich sehr gut einschätzen, was die Feuerwehren geleistet haben. Die Fehrbelliner Wehr rückte in den Folgetagen noch mehrmals an, um immer wieder auflodernde Flammen zu löschen. Die Zusammenarbeit hat hier wirklich vorbildlich geklappt. Mein besonderer Dank gilt dem Gemeindebrandmeister von Fehrbellin, Cornelius Vojé. Er hat während des Brandes und auch in den Tagen nach dem Einsatz, mit viel Augenmaß Entscheidungen getroffen. Zudem war er für uns immer ansprechbar. Bei allem Sachschaden sind wir sehr froh, dass Gott sei Dank keine Menschen und Tiere zu Schaden gekommen sind. Unser letztes Stroh ist nun leider den Flammen zum Opfer gefallen. Was es auf dem Dorf heißt, zusammenzuhalten, hat uns der Landwirt aus dem Nachbarort Ribbeckshorst bewiesen. Als er vom Brand unserer Scheune erfahren hat, rief er gleich bei uns an und hat uns Stroh von ihm angeboten. Das Angebot haben wir dankend angenommen. Arne Breder, *Verbandsleiter Ostprignitz-Ruppin/Havelland, Dreibrück, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal*

Immer im Einsatz für das Leben im Dorf

Zum 20-jährigen Bestehen des Heimatvereins Betzin:

1999, also vor 20 Jahren, traf sich in Betzin eine kleine Gruppe Bürgerinnen und Bürger, die in ihrem Ort etwas bewegen wollten. Sechs künftige Mitglieder des entstehenden Heimatvereins wurden von der Gemeindevertretung als Vorstand für den Heimatverein vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Ob

Planungen und Durchführungen für Veranstaltungen, Gemeindefest, Friedhof-Umgestaltung, Instandhaltungs- und Aufarbeiten innerorts sowie Kleinigkeiten für den Dorfbewohner – dafür zeichnete der Heimatverein verantwortlich. Vier Jahre nach der Gründung erfuhr der Heimatverein die erste große Änderung bezüglich des Vorstandes. Aus gesundheitlichen und auch altersbedingten Gründen bahnte sich 2014 ein weiterer Umbruch an

und es schieden weitere Gründungsmitglieder aus. Es fand eine Infoveranstaltung statt. Es sollte entschieden werden, wie es mit dem Verein weitergeht. Sicher war, dass die Auflösung in keiner Weise zur Debatte stand. Somit wurde ein neuer Vorstand gesucht und gefunden. Einziges erhaltenes Gründungsmitglied ist auch heute noch Heidrun Staegle. Seither stimmten sich der Ortsbeirat, der Heimatverein, die Feuerwehr und die Kulturgruppe Betzin ab. Sie stellen gemeinsam Gemeindefeste, Weihnachtsfeste, eintägige Ausflüge, monatliche Kaffee-Runden, Frauentagsfeste und andere Aktivitäten auf die Beine. Speziell bei den Ausflügen ist der Heimatverein zusätzlich mit dem hiesigen Gemeindefest in Abstimmung. Hierzu werden umliegende Dörfer mit eingebunden. Dadurch wird das gemeinschaftliche Leben gefördert und ältere Mitmenschen haben die Chance ohne selbst großen Aufwand betreiben zu müssen, mal „rauszukommen“. In diesem Jahr geht es nach Magdeburg, inklusive einer Schifffahrt auf Europas größtem Wasserstraßenkreuz „Große Acht“. Die Betziner Kulturgruppe besteht seit 2002. Sie führt Sketche auf, Mitglieder machen Musik und

geben Playback Schlager zum Besten. Weiterhin sucht der Heimatverein für das Gemeindefest immer mal andere Highlights aus der umliegenden Region. Bis 2015 zählten Kinderfeste und Weihnachtsbasen zu den regelmäßigen Aktivitäten des Heimatvereins. Zwar wurde auch für Teenager etwas angeboten, jedoch fehlte bis 2018 in Betzin der „kleinere“ Nachwuchs. Im September 2018 wurde der Bann gebrochen und ein Baby in der Dorfgemeinschaft geboren, Theo im Hause Sillich. Seitdem folgten weitere Neugeborene im Dorf. Derzeit leben in Betzin sechs Kleinkinder und es wird vermutlich in Zukunft wieder Kinderfeste und Aktivitäten für kleinere Kinder geben. Die überwiegende Anzahl von Festen und Veranstaltungen findet in Betzin im Saal bei Familie Treber statt. Familie Treber unterstützt den Heimatverein tatkräftig. Der derzeitige Vorstand des Heimatvereins freut sich über jede helfende Hand. Wer sich berufen fühlt, uns in Betzin zu unterstützen, ist jederzeit willkommen. Vielen Dank an Alle, die uns bisher unterstützten und auch an Alle, die es in Zukunft tun werden. Mary Bellin, *Vorsitzende des Heimatvereins*

LESERFOTO



16 ehemalige Klassenkameraden, die am 1. September 1951 in Lindow eingeschult wurden, verbrachten am 12. Mai ein geselliges Klassentreffen miteinander – das nunmehr zehnte seit dem Schulabschluss. Bei einer Kutschfahrt und vielen Gesprächen verging die Zeit wie im Fluge. FOTO: URSULA LORENZ